



Agrarsoziale Gesellschaft e.V.

Exkursion B: Polen, Wojewod- schaft Lubuskie

**Lebensmittelqualität und Wettbewerb:
Welche Weichen stellt die EU-Agrarpolitik?**

**Jakość żywności a konkurencja:
Jakie cele wyznacza polityka rolna UE?**

**Kvalita potravin a konkurence:
Které cíle určuje zemědělská politika EU?**



**ASG-Tagung in Cottbus
9. bis 12. Mai 2006**

Schirmherrschaft: Matthias Platzeck,
Ministerpräsident des Landes Brandenburg

Gefördert durch:



LAND BRANDENBURG



Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz



Europäische Kommission
Generaldirektion Landwirtschaft

Exkursionsroute B

Informationen zur Region

Seite

- ❖ Cottbus und Umgebung sowie Wojewodschaft Lubuskie **4**
- ❖ Ländliche Gebiete in der Wojewodschaft Lubuskie (Lebuser Land) **7**

Donnerstag, 11. Mai 2006

- 7.30 Uhr Abfahrt am Lindner Congress Hotel Cottbus
- 9.15 Uhr **Regionale Molkerei Golice bei Śubice**
 - ❖ Bogusław Pietrow, Betriebsleiter
- 10.30 Uhr Abfahrt nach Osiecznica bei Crossen
- 11.45 Uhr **Gospodarstwo Rybackie „Karp” – Teichwirtschaft mit Karpfen und Agrartouristik** **9**
 - ❖ Leon Górski, Zdzisław Banaszak, Geschäftsführer
- 13.00 Uhr Mittagessen auf dem Fischbetrieb „Karp”

- 14.45 Uhr **Neueinrichter in der Landwirtschaft – Milchviehbetrieb Józef Rapcewicz, Czetowice/Krosno Odrzańskie** **11**
 - ❖ Józef Rapcewicz, Betriebsleiter
- 17.00 Uhr Ankunft am Hotel POLAN, Zielona Góra
- 17.30 Uhr Besichtigung der Altstadt in Zielona Góra
 - ❖ Jarosław Wczorowski, Stadtführer
- 19.00 Uhr Abendessen im Restauracja Palmiarnia, Zielona Góra

Freitag, 12. Mai 2006

7.45 Uhr	Abfahrt am Polan Hotel	Seite
8.45 Uhr	Anna und Andrzej Kusiemczy – ökologischer Obstbaubetrieb in Osiecznica bei Krosno Odrzańskie	13
	❖ Anna & Andrzej Kuziemski, Eigentümer	
11.15 Uhr	Umstrukturierung eines Großbetriebes mit ausländischem Kapital – PROVIMI POLSKA Bieganów in Cybinka	
	❖ Zygmunt Jodko, Vorsitzender	
12.45 Uhr	Essen in der Kantine des Landwirtschaftsbetriebes	
16.00 Uhr	Ankunft in Cottbus	

Bussprecher und Informationen zur Region

- ❖ Dr. Georg Moskwa,
Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des
Landes Brandenburg

Cottbus und Umgebung sowie Wojewodschaft Lubuskie



Fotos: CMT Cottbus

Der Name Cottbus hat seinen Ursprung im Wendischen: „Choitsche Budky“ heißt so viel wie „Schöne Häuserchen“. Bürgerhäuser, barocke Giebelfassaden, Denkmäler und Straßencafés prägen zusammen mit dem Turm der Oberkirche das Bild der Stadt, insbesondere den rekonstruierten Altmarkt, die „gute Stube“. Die mit 105 000 Einwohnern größte Stadt der Lausitz hat jedoch auch einiges an Grün zu bieten: Parke, Alleen und Promenaden bilden ein grünes Band entlang der Spree.

Cottbus wurde erstmals 1156 urkundlich erwähnt und feiert in diesem Jahr sein 850. Bestehen. Den Ursprung hatte Cottbus aber bereits im 8. Jahrhundert, als Wenden einen Burgwall am heutigen Gerichtsberg errichteten. In Cottbus waren vor allem die Handwerke der Tuchmacherei, Leinweberei und Bierbrauerei vertreten. 1568 wurde die erste Apotheke gegründet, die heute das einzige Apothekenmuseum Brandenburgs ist. Im 18. Jahrhundert wurde auch die Seidenraupenzucht betrieben. Selbst Tabak wurde angebaut. Cottbus kam zu Wohlstand und Größe.



Fürst Pücklers Spuren

In dem Parkareal bestehend aus Spreeauenpark, Tierpark und dem bekannten Fürst-Pückler-Park Branitz fand 1995 die Bundesgartenschau (BUGA) statt. Geschaffen hat dies ursprünglich Fürst Hermann von Pückler-Muskau (1785-1871). Für den Fürst-Pückler-Park Branitz ließ er auf einem ursprünglich ebenen, 100 ha großen Gelände den letzten deutschen Landschaftsgarten des 19. Jahrhunderts anlegen. Neben Hügeln, Wasser- und Wiesenflächen, 12 km Parkwegen und idyllischen Brücken entstanden – inspiriert von einer Orientreise – zwei heute in Europa einmalige Erdpyramiden. Die historischen Räume im Schloss Branitz, das 1850 auf Anregung von Gottfried Semper erneuert wurde, und eine ständige Ausstellung geben einen Einblick in das Leben und Werk des Gartenbaukünstlers, Schriftstellers und Weltenbummlers.

Eine halbe Stunde von Cottbus entfernt liegt die 1253 erstmals erwähnte Park-, Kur- und Grenzstadt Bad Muskau mit ca. 4 000 Einwohnern, Geburtsstadt von Fürst von Pückler-Muskau. Der deutsch-polnische Fürst-Pückler-Park wurde 2004 durch die UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt, weil es sich hier um einen außergewöhnlichen europäischen Landschaftspark und eine künstlerische Ideallandschaft handelt. Der Park steht darüber hinaus für einen neuen Ansatz der Landschaftsgestaltung im städtischen Raum.

Spreewald – Landschaft der Fließe

Die kultivierte Flusslandschaft des Spreewaldes nordwestlich von Cottbus umfasst 970 km Fließgewässer. Erste Siedler im Spreewald waren die Sorben bzw. Wenden, ein Volk slawischer Abstammung, deren Sprache und Kultur heute noch gepflegt wird und bei Festen erlebt werden kann. Von den Dorfbewohnern im Zentrum des Spreewaldes werden die Wasserstraßen heute noch genutzt. Neben Kanälen bietet die vor allem vom Tourismus lebende Region viele Rad- und Wanderwege.

Braunkohle-Tagebau

Seit 100 Jahren prägt der Braunkohle-Tagebau die Region um Cottbus und bis heute wird in mehreren Tagebaugebieten Braunkohle gefördert. An vielen Orten der Niederlausitz sind gigantische Schaufelradbagger und Abraumförderbrücken zu sehen, aber auch die Rekultivierung der ehemaligen Abbauflächen. Mit der Anlage von Mischwäldern, Biotopen und Flussbetten ist eine neue Naturlandschaft entstanden. In Senftenberg dagegen entstand durch künstliche Flutung eines Abbaugebietes ein See, der vielseitige Freizeitmöglichkeiten bietet.





Foto: A. Traube



Foto: M. Busch



Foto: A. Traube

Lubuskie

Von Cottbus aus erreicht man in Polen zunächst die Wojewodschaft Lubuskie. Während der vergangenen Jahrhunderte vermischten sich hier viele kulturelle Einflüsse, vor allem aus Deutschland, Polen und Tschechien. In den erhaltenen Zeugnissen der Kultur verschiedener Epochen des Lebusener Landes spiegelt sich diese bewegte Geschichte wider. Es handelt sich um eine gering besiedelte Region mit 73 Einwohnern/km², von denen 65 % in Städten leben. Die beiden wichtigsten Städte der Wojewodschaft sind Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe mit 126 000 Einwohnern) und Zielona Góra (Grünberg mit 119 000 Einwohnern).

Wälder und Gewässer prägen die Landschaft: Fast 50 % der Fläche sind bewaldet – teilweise noch urwaldähnlich. Neben zahlreichen Seen bestimmen Flüsse wie Oder, Warthe, Netze und Bober das Landschaftsbild. Die höchsten Erhebungen sind 200 m hoch. Seltene Tierarten wie Damhirsch, Bismarck, Seeadler, Fischadler, Kranich, Schwarz- und Weißstorch leben hier, weshalb große Gebiete unter Naturschutz gestellt sind. Die wichtigsten natürlichen Rohstoffe der Region sind Sand, Kies, Lehm und Braunkohle.

Durch die Wojewodschaft verlaufen wichtige Transitstrecken. Die viel befahrene Ost-West-Achse wird als entscheidend für die Entwicklung und die Zukunft der Wojewodschaft angesehen. In Nord-Süd-Richtung verläuft die euro-päische Magistrale Skandinavien – Südeuropa. Seit Anfang der 90er Jahre erfolgt die Modernisierung der technischen Infrastruktur der Wojewodschaft. Die größten Entwicklungsschritte wurden bei der Telekommunikation und in der Abwasserwirtschaft gemacht.

Aufgrund der Grenznahe ist der Kontakt zu Deutschland und Westeuropa für die Einwohner der Wojewodschaft zur Normalität geworden. Große und kleine Unternehmen aus der Wojewodschaft orientieren sich verstärkt auf westliche Märkte. Die Kontakte werden auch durch die Beteiligung an zwei Euroregionen, „Pro Europa Viadrina“ und „Spree-Neiße-Bober“, in der ca. 50 polnische Kommunen, der Landkreis Spree-Neiße sowie die Städte Cottbus, Forst und Guben vereint sind, gefördert. Wichtige Felder der Zusammenarbeit sind hier Umweltschutz, Kultur und Sport. Darüber hinaus findet eine deutsch-polnische Zusammenarbeit auf vielen Gebieten und Ebenen, vom Jugendaustausch bis hin zu Kontakten von Polizei- und Finanzbehörden, statt.

Die Sorben – Serby

sind das kleinste slawische Volk. Sie sind Nachfahren jener slawischen Stämme, die im Zuge der Völkerwanderung vor mehr als 1 400 Jahren das Land zwischen Oder und Elbe/Saale, zwischen Ostsee und den deutschen Mittelgebirgen besiedelten. Nach dem Verlust der politischen Selbstständigkeit im 10. Jahrhundert verringerte sich ihr Siedlungsgebiet durch Assimilation und durch eine zielgerichtete Germanisierung. Lediglich den Nachkommen der oberlausitzischen Milzener und der niederlausitzischen Lusitzer ist es gelungen, bis in die Gegenwart ihre sorbische/wendische Sprache und Kultur zu erhalten. Die Sorben/Wenden haben kein Muttervolk in den angrenzenden Staaten.

Ländliche Gebiete in der Wojewodschaft Lubuskie (Lebuser Land)

Zbigniew Waligóra*

Die ländlichen Gebiete nehmen mit 13 354 km² 95 % der Wojewodschaftsfläche ein. Die 1 550 Dörfer gehören zu 83 Gemeinden. In den Dörfern leben 36 % der Bevölkerung der Wojewodschaft. Dieser Anteil ist seit 1998 in beiden Regionen des Lebuser Landes stabil. In der Region Gorzów (Landsberg/Warthe) leben 36 %, in der Region Zielona Góra (Grünberg) 64 % der Bevölkerung auf dem Lande. Die dörfliche Bevölkerung hat einen deutlich niedrigeren Bildungsstand als die städtische. Der Anteil an Personen mit Hochschulabschluss ist in den Städten zweieinhalb Mal größer als in ländlichen Gebieten, der mit Abitur doppelt so groß. Der niedrige Bildungs- und Qualifikationsstand der dörflichen Bevölkerung schränkt ihre Unternehmenstätigkeit und Mobilität ein. Außerhalb der Landwirtschaft ist es kaum möglich, eine Beschäftigung zu finden.

Von den 361 000 Bewohnern der ländlichen Gebiete im Lebuser Land sind 282 000 im erwerbsfähigen Alter über 15 Jahre. Davon sind 38 % voll und 47 % gelegentlich beschäftigt. Die übrigen 15 % sind arbeitslos gemeldet. Bezeichnend für die ländlichen Gebiete ist die strukturelle Arbeitslosigkeit. Die Mehrheit der Arbeitslosen waren Mitarbeiter in den staatlichen Agrarunternehmen (PGR) bzw. Hilfsarbeiter in der Stadt (Nebenerwerbslandwirte). Die Entlassungswelle nach der Wende bewirkte eine Unterbeschäftigung.

Die Versorgung mit Trinkwasser liegt auf dem Land zwar mit 91 % nur 4 % unter dem in den Städten, jedoch sind nur etwa drei Viertel der ländlichen Haushalte an die kommunale Wasserversorgung angeschlossen. Noch kritischer ist die Abwassersituation, da nur 14 % der ländlichen Haushalte an Kläranlagen angeschlossen sind. Unzureichend ist ebenfalls die Gasversorgung auf dem Land mit nur 7 % gegenüber 76 % in der Stadt. 34 000 landwirtschaftliche Betriebe besitzen ein Telefon, 21 000 dagegen weiterhin nicht.

* Zbigniew Waligóra, Marschallsamt Lebuser Land, Grünberg. Übersetzung: Dr. Georg Moskwa, Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV), Potsdam



Landwirtschaft im Lebuser Land

Der Landwirtschaftssektor im Lebuser Land hat eine wichtige wirtschaftliche und soziale Funktion. Die Landwirtschaft gibt den Bewohnern Arbeit, produziert für den Markt sowie für die Lebensmittelindustrie und trägt die Kosten der versteckten Arbeitslosigkeit. Unter den 107 000 Berufstätigen in der Wojewodschaft arbeiten 22 % in der Landwirtschaft. Pro 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche sind 4,7 Arbeitskräfte (AK) beschäftigt, im Landesdurchschnitt sind es 12,8 AK.

Die Produktivität der Landwirtschaft war 2005 mit 10 700 polnischen Zloty pro Arbeitskraft die niedrigste aller Wirtschaftszweige in Polen (durchschnittlich 46 700 Zloty). Die Produktivität der Landwirtschaft im Lebuser Land liegt aber 72 % über dem Landesdurchschnitt, obwohl die natürlichen Voraussetzungen für die Landwirtschaft schlecht sind. Der Boden gehört zu den minderwertigsten in Polen. Es handelt sich um nährstoffarme, saure Sandböden mit schlechtem Wasserhaltevermögen. 92 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche wurde deshalb nach EU-Kriterien als beihilfefähig in besonders benachteiligten Gebieten eingestuft. Die hohe Produktivität ergibt sich aufgrund der in dieser Region großen Betriebe.

In der Wojewodschaft Lebus befinden sich 55 300 Betriebe (2 % Polens), davon bewirtschaften 32 100 Betriebe eine Fläche über 1 ha (98 % der Gesamtfläche). Die durchschnittliche Betriebsgröße variiert je nach Landkreis zwischen 5,7 und 23,5 ha pro Betrieb. Landwirtschaftliche Nutzflächen (LN)

Tabelle 1:
Aufteilung der Feldfrüchte in der Wojewodschaft Lebus 2005

Anbauart	1 000 ha	%
Getreide	207,3	70,0
Körnermais	23,4	7,9
Nachw. Rohstoffe	24,6	8,3
Ackerfuttermittel	15,4	5,2
Kartoffeln	13,0	4,4
Sonstiges	12,3	4,2
Gesamt	296,0	100,0

bedecken mit 531 000 ha 38 % der Wojewodschaftsfläche, was den geringsten Anteil an LN in Polen darstellt. Davon sind 75,9 % Ackerböden, 23,5 % Dauergrünland und 0,6 % Obstplantagen. Etwa 20 % wurden wegen Minderwertigkeit der Böden stillgelegt. Die Struktur der Fruchtfolge (s. Tabelle 1) ist von einem übermäßigen Getreideanteil gekennzeichnet. Andere Feldfrüchte und Nachwachsende Rohstoffe werden nur in geringem Umfang angebaut. Die Fruchtfolge spiegelt die Anpassung der Produktion an die ungünstigen Bodenverhältnisse, die zurück-gegangene Tierproduktion und die fehlenden Verarbeitungsbetriebe wider.

Die schlechten Bodenverhältnisse, Flächenstilllegungen und der schleppende Wiederaufbau der Tierproduktion bedingen die niedrige Produktivität der Landwirtschaft im Lebuser Land im EU-Vergleich.

Zusammenfassende Beurteilung

Die Landwirtschaft im Lebuser Land ist gekennzeichnet durch einen gegenüber dem Landesdurchschnitt niedrigen Viehbesatz und eine durchschnittliche Ertragslage im Ackerbau. Bei den Angaben sind die Stilllegungsflächen (20 %) eingerechnet, so dass der tatsächliche Viehbesatz höher, d. h. über dem Landesdurchschnitt liegt. Die Tier- und Pflanzenproduktion hat umfangreiche Reserven, die aber erst bei Modernisierung der Betriebe und Umbruch der Stilllegungsflächen genutzt werden können. Diese könnten auch zur Produktion von Biomasse und Wiederaufforstung, unter Nutzung der EU-Strukturfonds, genutzt werden.



**Tabelle 2:
Produktivitätsangaben für einige Feldfrüchte und Tierarten 2004**

Ernteergebnisse in dt/ha	Lebus	Polen	%
Getreide	37,6	35,4	106,2
Raps	29,7	30,3	98,0
Kartoffeln	202,0	196,0	100,1
Zuckerrüben	399,0	428,0	93,2
Viehbesatz Stück/100 ha	Lebus	Polen	%
Rinder	12,7	32,8	38,7
Schweine	49,5	104,0	47,6
Geflügel	1316,7	906,3	145,3

Exkursion B: Polen



Gospodarstwo Rybackie „Karp” – Teichwirtschaft mit Karpfen und Agrartouristik

Der Betrieb „KARP” liegt in der Crossener Seenplatte. In diesem Teil der Wojewodschaft Lubuskie gehören Fischzucht und Teichwirtschaft zu den regionaltypischen Landnutzungssystemen. Vor allem zahlreiche kleine Betriebe sind in diesem Wirtschaftszweig tätig. Das Exkursionsziel – der Betrieb „KARP” – ist auf den weiträumigen Flächen eines ehemaligen Staatsbetriebes für Teichwirtschaft gelegen, der sich über fünf Landkreise erstreckte. Nachdem sich der Betrieb von entfernt gelegenen Flächen getrennt hat, liegt er in seiner heutigen Form nur noch in einem Landkreis und wurde ausgehend vom Staatsbetrieb privatisiert. Der ehemalige Verwalter, Zdzisław Banaszak, und ein weiterer Gesellschafter leiten seit 1993 den Betrieb in der Rechtsform einer GmbH. Die GmbH hat nach der gewonnenen Ausschreibung die Flächen (künstlich angelegte Teiche) und die Gebäude von dem öffentlichen Eigentümer (staatliche Agrar-agentur, Treuhand) zunächst gepachtet, der sukzessive Kauf der Produktionsflächen innerhalb der nächsten 15 Jahre wird angestrebt.

Die Gründung des Betriebes gemeinsam mit den Mitarbeitern kam nicht in Frage, da nicht genug Eigenkapital vorhanden war. Um eine Bürgschaft zu erhalten, suchte Zdzisław Banaszak deshalb einen Partner mit Kapital. Mit privaten Mitteln und einem Bankkredit wurden der Fischbestand sowie Maschinen und Geräte zu Beginn der Betriebsgründung finanziert. Um die Produktionsflächen später einmal zu kaufen, müssen 20 % des notwendigen Kapitals vorhanden sein. Die restlichen 80 % des Kapitals werden dann innerhalb der nächsten 15 Jahre fällig. Der Zukauf der Flächen wird von der Finanzlage des Betriebes abhängig gemacht – sicherheitshalber haben sich die Betriebsleiter ein Vorkaufsrecht zusichern lassen.

Von den insgesamt 860 ha LF sind 450 ha künstlich angelegte Teichflächen, ca. 200 ha sind natürliche Seen. Die restliche Fläche besteht aus Wald- und Feuchtgebieten. Der Geschäftsführer bezeichnet seinen Betrieb als „die Nr. 2” der Fischzuchtbetriebe in der Wojewodschaft Lubuskie.



Der Betrieb ist als geschlossenes System organisiert, d. h. die eigene Nachzucht wird selbst herangezogen und nicht zugekauft. Die Vermarktung der lebenden Fische („Weihnachtskarpfen“) erfolgt überwiegend in Polen, der Export beschränkt sich auf Anzuchtische, u. a. in das benachbarte Brandenburg. Der Betrieb wurde als SPF- Zuchtbetrieb (Specific Pathogen Free) zertifiziert und wird regelmäßig vom Veterinäramt kontrolliert.

Die Teiche werden über Winter regelmäßig abgelassen, entschlammt und gekalkt, um den Parasitenkreislauf zu unterbrechen, den Bewuchs zu entfernen und der Verlandung entgegenzuwirken. Auch die Dämme müssen regelmäßig kontrolliert und gepflegt werden, da Wildschweine diese bei der Futtersuche oft beschädigen. Da in der Region nur sehr wenig Niederschläge fallen, ist das Wasser immer knapp. Um die Teiche nach dem Winter wieder zu füllen, muss das Wasser daher über 700 m aus einem tiefergelegenen Fluss herangepumpt werden.

Der Betrieb zählt 20 festangestellte Mitarbeitende sowie drei bis vier Saisonarbeitskräfte.

Die Auswirkungen des EU-Beitritts Polens beschreibt der Geschäftsführer für seinen Betrieb als eher negativ. Zum einen sinken die erzielbaren Preise für Fische, zum anderen sind im Rahmen des EU-Beitritts Fördermöglichkeiten durch den polnischen Staat weggefallen.

Neben der Teichbewirtschaftung nutzt der Betrieb seine reizvolle Lage für agrartouristische Angebote. Dazu gehören Angeln an den eigenen Seen der Crossener Seenplatte, Übernachtungsmöglichkeiten sowie Fischspezialitäten in der angeschlossenen Gastronomie. Der Betrieb beschränkt sich auf den Verkauf von Lebendfischen und Satzmaterial. Die Karpfen werden mit Getreide aus der Region zugefüttert, Fertigfutter wird nicht verwendet. Die Bildung von Zusammenschlüssen, Kooperativen und Verbänden geht in Polen schleppend voran. Der Betrieb wird sich nur als Produzent von Markenware halten können. Die umweltschonende Wirtschaftsweise müsste entsprechend von der EU honoriert werden. Weitere Probleme sind das Wasserdefizit und die Konkurrenz aus der Lausitz.



Kontakt

KARP

Osiecznicza

ul. Krocenińska 2

55-600 Krosno Odrzańskie

Fon (+48 68) 383 51 27

Fax (+48 68) 383 70 96

Neueinrichter in der Landwirtschaft – Milchviehbetrieb Józef Rapcewicz, Czetowice/Krosno Odrzanskie

Der Betriebsleiter Józef Rapcewicz in Czetowice bei Crossen ist Maschinenbauingenieur und hat sich in der Wojewodschaft Lubuskie niedergelassen, um sich einen Traum zu erfüllen: Er bewirtschaftet als Neueinrichter einen eigenen Milchviehbetrieb. Mit seiner Familie wohnt er vorerst in dem ehemaligen Melkerhaus des vor dem Krieg privaten deutschen und danach polnischen staatlichen Betriebes. Von der staatlichen Agraragentur (Treuhand) kaufte er nach der Wende im Rahmen der Privatisierungsanstrengungen 180 ha Land und bewirtschaftet diese Fläche mit seinem Milchviehbetrieb. Den Kauf des Betriebes hat er mit Eigenkapital und Krediten realisiert. Aus Sicht der polnischen Agrarverwaltung ist die Gründung solcher Privatbetriebe ähnlicher Größe sehr wünschenswert. Die Anzahl ist jedoch relativ gering, da viele Polen das hohe finanzielle Risiko und die hohe Arbeitsbelastung in der Landwirtschaft scheuen. Zum Vergleich: landesweit verfügen landwirtschaftliche Betriebe in Polen im Durchschnitt über eine Fläche von ca. 5 ha.

Die 70-köpfige Milchviehherde von Herrn Rapcewicz besteht zu 95 % aus Holstein Frisian-Kühen mit einer Einkreuzung der Rasse Simmentaler, um die Widerstandsfähigkeit zu verbessern. Es wird ausschließlich künstliche Besamung durchgeführt. Alle Bullenkälber werden im Alter von ca. 2 – 3 Wochen verkauft, die

weibliche Nachzucht verbleibt komplett auf dem eigenen Betrieb. Die Futtergrundlage wird auf dem eigenen Betrieb erzeugt: Heu, Maissilage und Kraftfutter auf der Basis des selbst erzeugten Triticales. Bei den Flächen handelt es sich um ertragsschwache, leichte Sandböden. Die Niederschlagsmenge in der Region ist als gering einzustufen.

Der EU-Beitritt Polens ist auf dem Betrieb in mehrfacher Hinsicht sichtbar. Um die Milchqualitätsanforderungen erfüllen zu können, investierte der Betriebsleiter zunächst in die Melktechnik (2 x 4 Fischgrätenmelkstand) und in die Kühlung und Lagerung der Milch. Im zweiten Schritt muss nun, um die Umweltauflagen und die Vorgaben der EU-Gülleverordnung einhalten zu können, der Betrieb 25 000 Euro in die Modernisierung der Gülle- und Festmistanlage investieren. Auch die Futterlagerungsmöglichkeiten bedürfen des Ausbaus und der Modernisierung. Der Betriebsleiter bedauerte, die erste Antragsfrist für eine EU-Förderung verpasst zu haben.

Die Vermarktung wurde ursprünglich über eine regionale Genossenschaft sichergestellt, die im Laufe der letzten Jahre in eine Erzeugergemeinschaft umgewandelt wurde. Die Milch wird täglich vom Betrieb abgeholt und seitens der Molkerei kontrolliert.



Exkursion B: Polen

Hauptabnehmer der Erzeugergemeinschaft ist die Müller Milch AG in Dresden, ein weiterer Teil wird in einer Molkerei in Rzepin (Wojewodschaft Lubuskie), in der Nähe von Frankfurt/Oder) zu Milchpulver verarbeitet. Derzeit wird über eine Umstellung des Absatzes nachgedacht: Die Abnahmepreise für Milch liegen in Italien wesentlich höher als in Deutschland oder Polen. Wegen des langen Transportes der Frischmilch müsste die Erzeugergemeinschaft aber eine Anlage zum Pasteurisieren bauen. Die Mitglieder der Erzeugergemeinschaft sind sich darin einig, in diese Anlage und somit in neue Absatzwege investieren zu wollen; eine Investitionsbeihilfe seitens der EU sei möglich. Die Suche nach neuen Vermarktungswegen sei immer wichtiger, weil die Erzeugerpreise für Milch so weit gesunken seien, dass die Produktionskosten zwar gedeckt werden, aber ein Gewinn nicht mehr zu erwirtschaften sei. Insgesamt beurteilt Józef Rapcewicz den EU-Beitritt Polens für sich dennoch positiv, aber es lasse sich eine deutliche Zunahme der Bürokratisierung feststellen. Parallel zum Aufbau des Landwirtschaftsbetriebes erfüllt sich die Familie einen weiteren Traum: sie baut an einem neuen Wohnhaus – in schöner Lage an der Stelle des abgetragenen ehemaligen Gutshauses.



Tierhaltung	Anzahl
Milchvieh	70
Milchleistung	7500 l/Kuh/Jahr
Weibliche Nachzucht	70
Viehbesatz gesamt (95 % HF; 5 % Simmentaler)	140

Bodennutzung	ha
Ackerfläche	100 ha
- Mais (Silage)	25 ha
- Triticale	75 ha
Grünland	50 ha
Wald	30 ha

Kontakt:

Józef Rapcewicz
Czetowice
66-600 Krosno Odrzańskie
Fon (+48 68) 383 96 21

Anna und Andrzej Kusiemczy – ökologischer Obstbaubetrieb

Das Ehepaar Kusiemczy bewirtschaftet seit 1990 seinen eigenen Familienbetrieb, der in der Gemeinde Krosno Odrzańskie (Crossen) an der Oder gelegen ist. Auf der Betriebsfläche von 78 ha wird Obst in ökologischer Wirtschaftsweise angebaut, verarbeitet und überwiegend als Tiefkühlware verkauft. Der Betrieb gehört einem ökologischen Anbauverband in Polen an, ist nach ökologischen Richtlinien zertifiziert und vermarktet unter dem EU-Gütezeichen „ökologischer Landbau“.

Der Schwerpunkt liegt auf der Produktion von Erdbeeren, schwarzen und roten Johannisbeeren sowie Aroniabeeren (Apfelbeeren). Letztere sind eine Züchtung, die aus der Sowjetzeit stammt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kreuzte ein Züchter in der Nähe von St. Petersburg eine Ebereschenart und 1946 wurde die Apfelbeere als Obstsorte anerkannt. Seit dieser Zeit verbreitete sich der Anbau dieser sehr gesunden Beere im Einflussbereich der damaligen UdSSR. In der Nähe von Bautzen liegt heute noch die größte Apfelbeerenanlage Deutschlands. Die Frucht eignet sich wegen der intensiven Farbe vor allem zur Beimischung in rote Konfitüren, zur Farbstoffgewinnung für die industrielle Nutzung sowie zum Verzehr als Saft.

Die nächste kommerzielle Verarbeitungsanlage für das Obst befindet sich im 40 km entfernten Zielona Gora (Grünberg). Diese Anlage ist jedoch sehr groß und somit nur für größere Abnahmemengen (ab 5 t) geeignet. Zudem muss die Trennung von ökologischen und konventionellen Früchten gewährleistet sein. Aus diesen Gründen haben sich die Betriebsleiter entschlossen, eine eigene Verarbeitungs- und Frosteranlage sowie ein Lagerhaus zu bauen und die Früchte im eigenen Betrieb zu verarbeiten. Aufgrund der geltenden Gesetzgebung musste die Anlage als eigener Gewerbebetrieb gegründet werden. Hier werden die Früchte (z. B. Johannisbeeren) gewaschen, sortiert, gefroren und anschließend maschinell von den Rispen getrennt. Andrzej Kusiemczy bemängelt, dass in Polen für die Landwirtschaft keine „Politik der vielen Standbeine“ wie in Deutschland betrieben wird und dass er deshalb mit seinem neu gegründeten Gewerbebetrieb mehr Steuern bezahlen muss als mit dem gesamten Obstbaubetrieb.



Die regionale Zusammenarbeit mit weiteren Erzeugern basiert auf einer informellen Basis, weil sonst die Betriebe ihre Eigenständigkeit aufgeben müssten, wozu sie nicht bereit sind.

Der Obstanbau mit Ernte und Verarbeitung ist sehr arbeitsintensiv (33 000 bis 45 000 Stunden pro Jahr). Die Arbeitsspitzen zur Erntezeit werden mit bis zu 150 Saisonarbeitskräften bewältigt, die überwiegend aus der Region kommen. Trotz einer Arbeitslosenquote von 37 % werde es jedoch immer schwieriger, geeignete Arbeitskräfte in ausreichender Anzahl zu bekommen berichtet Andrzej Kusiemy.

Die Verarbeitungsanlage wurde durch Kredite und Zuschüsse finanziert. Die Vermarktung erfolgt sowohl in Polen als auch ins Ausland. Herr Kusiemy hat sich nach einem Unfall mit einem Spritzmittel, damals als Landarbeiter, für die ökologische Anbauweise entschieden. Das Einkommen reicht für die Familie. Die Hauptprobleme der Zukunft sind die Kredite und der Absatz.



Kontakt

Anna i Andrzej Kuziemsy
ul..M. Konopnickiej 17
66-612 Osiecznica
gm. Krosno Odrzańskie
Fon (+48 68) 383 70 74
E-Mail A.Kuziemski@wp.pl

Notizen

Notizen

Impressum

Redaktion: Michael Busch
Christine Elbel
Ines Fahning
Thomas König

Gestaltung und Satz: Elisabeth Wegerle

Foto Titelseite: Michael Busch

Förderung: Diese Veröffentlichung wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission, Generaldirektion Landwirtschaft, des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und des Landes Brandenburg ermöglicht. Für den Inhalt ist ausschließlich die Agrarsoziale Gesellschaft e.V. verantwortlich.

Druck: Konrad Pachnicke, Göttingen

ASG-Tagung 2006: Route der Exkursion B

